

Schied er nach kurzem Todeskampf — war ein geborener Leipziger. Sein Vater, Dr. Rath, war nebenamtlich als Lehrer an der Buchhändlerlehranstalt zu Leipzig tätig, und durch dieses Amt ist wohl auch die Berufswahl des jungen Rath beeinflusst gewesen. Nach dem Besuch der altberühmten Thomasschule in Leipzig wandte sich Philipp Rath dem Buchhandel zu und kam zu H. F. Koehlers Antiquarium in die Lehre, um später in die Berliner Filiale dieser Firma einzutreten. Von hier aus ging der Verstorbene am 1. April 1892 zu Nfher & Co. in Berlin, wo er ein überaus reiches Arbeitsfeld fand, namentlich als er nach dem Übergang des Geschäfts an den ihm freundschaftlich verbundenen Hermann Lazarus zum bevollmächtigten Geschäftsführer bestellt worden war. Die weitreichenden Beziehungen der Firma boten Rath Gelegenheit, sich in umfassender Weise mit dem ausländischen Sortiment und Antiquariat vertraut zu machen, ein Gebiet, auf dem er wie wohl wenige Kollegen zu Hause war. Indessen sind seine Erfahrungen nicht nur seiner Firma, sondern auch der Allgemeinheit zugute gekommen. Ein Niederschlag seiner reichen Berufskennntnisse findet sich in dem von ihm in Gemeinschaft mit Max Paschke verfaßten »Lehrbuch des Deutschen Buchhandels«, von dem bis jetzt sechs Auflagen erschienen sind. Stets für den Dienst der Allgemeinheit bereit, so wenig ein öffentliches Hervortreten in der Öffentlichkeit in seiner Natur lag, hat Rath in früheren Jahren durch Abhaltung buchhändlerischer Lehrlaufe auf den Jungbuchhandel einzuwirken versucht und zur Hebung der buchhändlerischen Allgemeinbildung beigetragen. Ganz besonders aber ist dies der Fall durch seine zahlreichen im Börsenblatt veröffentlichten Aufsätze. Seine sauber geschriebenen Manuskripte mit unbedingt richtigem Inhalt waren stets eine Freude für die Redaktion, aber auch überall da, wo es galt, in schwierigen Fragen Rat und Auskunft zu erteilen, da war Philipp Rath stets zur Stelle, um mit seiner reichen Erfahrung, seinem umfassenden Wissen helfend einzuspringen. Unvergessen sei ihm noch, daß er es war, der das Weitererscheinen der ausländischen Bibliographie im Börsenblatt durch Übernahme der Bearbeitung ermöglichte, als die Firma Brockhaus durch Eingehen ihres ausländischen Sortiments gezwungen war, die Zusammenstellung aufzugeben. Am 1. April 1921 war Rath bei Nfher & Co. ausgeschieden und hatte ein eigenes Antiquariat gegründet, dessen bisher erschienene Kataloge die Genauigkeit ihres Bearbeiters erkennen lassen. Dem Börsenblatt blieb Rath auch in seiner neuen Eigenschaft treu, hat bis zum vorigen Sommer die Berichte aus dem Antiquariat geliefert und ist stets zur Abfassung von Besprechungen und anderen Aufsätzen bereit gewesen.

Dem viel zu früh dahingegangenen Mitarbeiter ruft die Redaktion ihren herzlichsten Dank nach. Sie wird sein Gedächtnis dauernd in Ehren halten, auch der Buchhandel wird den Mitschöpfer seines Lehrbuchs nicht so bald vergessen;

ferner:

am 19. Januar an Blinndarmentzündung der bekannte Antiquar, Verlagsbuchhändler und Autographen-Händler Herr Oskar Rauthe in Berlin im 44. Lebensjahre.

Er hatte es verstanden, sich binnen 15 Jahren ein Geschäft aufzubauen, das die größten bibliophilen Sammler des In- und Auslandes zu seinen Kunden zählte. Seine 99 umfangreichen Kataloge, zu denen jährliche »Bibliophile Mitteilungen« und neuerdings »Das Autogramm« (bisher 10 Nummern) kamen, bieten eine außergewöhnlich interessante Übersicht kulturhistorischen und wissenschaftlichen Fleißes. Rauthe, lange im Vorstand des Vereins Berliner Antiquare, vergaß über dem rein kaufmännischen Streben niemals die idealen Pflichten seines Berufs. Er stellte sein reiches Wissen, die Interessen seiner eigenen bibliophilen Neigungen, die ihn in persönlichen Verkehr mit dem ganzen geistigen Deutschland brachten, in uneigennützigster Weise Freunden und Fremden zur Verfügung, die in ihm stets einen unbedingt zuverlässigen Berater fanden. Er war eine überaus lebens-tätige und lebensfrohe Natur. In den Schlachten der großen Auktionen stand er stets seinen Mann. Sein Wahlspruch war: »Toujours en vedette«, und er konnte getrost darüber lächeln, daß man ihn früher wohl gelegentlich »den kleinen Vorstadt-Antiquar« genannt hatte. Sein 100. Katalog, der im März mit Original-Arbeiten bekannter Schriftsteller und Graphiker erscheinen soll, wird zeigen, wie weit es rastlose Arbeit und glühender Sammeleifer in verhältnismäßig kurzer Zeit bringen kann. Besonders die erste Abteilung »Wertvolle Autographen« enthält eine Fülle von Schätzen. Freude haben, Freude machen war des allzufrüh Abgerufenen tiefster Lebenssinn; das wissen seine nächsten Freunde von den intimen abendlichen Zusammenkünften her in der einfachen Wohnung der Friedenauer Handjerystraße 72, wo für jeden in gastfreier Weise nicht nur Speise und Trank, sondern auch stets eine bibliophile Gabe zu finden war, mit besonderer Liebe für den speziellen Sammler-Geschmack des einzelnen heraus-

gesucht. Gespräche von Büchern, über Bücher schufen hier freundschaftlichstes Leben, ließen deutsche Werte der Jahrhunderte ineinander gleiten, ergaben geistigen Reichtum über die Not der Gegenwart hinaus. Und dieser geistige Reichtum, der von dem Hause und der Person Oskar Rauthes ausging, ist es auch, der das Andenken des Verstorbenen bei all denen lebendig erhalten wird, die einmal in nähere Beziehung zu ihm getreten sind, die in ihm den Kaufmann schätzten, die in ihm einen wertvollen Menschen verehren mußten. Das Geschäft wird von den Kindern des Dahingegangenen in seinem Sinne weitergeführt werden; sie werden so das Werk zu vollenden suchen, das sein Gründer mit Fleiß und Glück, vielen Sammlern zur Freude, errichtet hat.

Berlin-Wilmersdorf, den 20. Januar 1923.

Alfred Richard Meyer.

ferner:

am 18. Januar im Alter von 63 Jahren Herr Hans Franke im Hause Johann Ambrosius Barth in Leipzig.

Mit dem Verstorbenen ist ein Buchhändler dahingegangen, der weit herumgekommen ist und sich überall mit offenen Augen umgesehen hat. Unter anderem war er auch bei F. Brudmann in München und hat mit dem unvergeßlichen Fritz Schwarz zusammengearbeitet, über den er anregend zu plaudern wußte. Franke hat gelegentlich auch dem Börsenblatt Beiträge geliefert;

ferner:

am 22. Januar nach längerem, schwerem Leiden Herr Otto Knaur, Seniorchef der Verlagsbuchhandlung und Großbuchbinderei Th. Knaur in Leipzig.

Über 40 Jahre hat der Verstorbene das von seinem Vater ererbte Geschäft geleitet und es mit kundiger Hand zu seiner heutigen Höhe geführt.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Anhängende Antwortkarten erledigen!

Im Sprechsaal des Bbl. Nr. 227 vom 28. September 1922 ermahnte ein Verleger das Sortiment, bei Preisfragen mit der Forderung direkter Antwort frankierte Antwortkarten beizufügen.

Wir möchten dieser Aufforderung die höflichste Bitte an alle Verleger hinzufügen, angefügte Antwortkarten u b e r h a u p t zu erledigen und frankierte Anhängelarten auch durch die Post zuzustellen. Sämtliche bei uns hinausgehenden Bücherzettel, indirekte sowohl wie direkte, mit Ausnahme der dem Börsenblatt beigefügten Bordrucke, besitzen Anhängelzettel, bzw. -Karten, auf denen unsere Adresse und auf der anderen Seite ein Schema für alle erdenkbaren Arten der Antwort vorgedruckt sind und also zu ihrer Erledigung nicht mehr als das Abtrennen, einige Unterstreichungen und Einfügungen verlangen, um expeditionsfertig zu sein, und trotzdem müssen wir feststellen, daß schätzungsweise noch nicht ein Viertel aller wesentlichen besonderen Fälle eine Erledigung findet (glatte Auslieferung selbstverständlich schon abgerechnet), daß häufig frankierte Karten mit bedeutender Verspätung über Leipzig zurückkommen und daß von dem geringen Bruchteil der nun wenigstens zurücklaufenden Antworten bei weitem wieder der größte Teil durchaus ungenaue Angaben enthält, so daß in nicht wenigen Fällen nochmalige Anfrage, häufig sogar ein Briefwechsel erforderlich wird. Oft kann auch die absendende Firma erst durch umständliches Nachsuchen festgestellt werden, weil — ach, wie oft — sogar der Unterschriftstempel fehlt!

Wir möchten es daher, im Interesse des gesamten Sortiments sowohl als auch der Verleger selber, den Verlagsleitungen nahelegen, einer exakten und pünktlichen Erledigung der Bücheranhängelarten ein aufmerksames Auge zuzuwenden. Wieviel wahrhaftig unnötige Arbeit würde hierdurch auf beiden Seiten durch ein wenig Aufmerksamkeit erspart werden können!

Ähnlich verhält es sich übrigens mit dem ganzen Schrift- und Telegrammwechsel, doch das ist ein besonderes Kapitel für sich. Wir möchten nur als Beispiel erwähnen, daß von hinausgehenden Telegrammen mit bezahlter Rückantwort noch nicht einmal die Hälfte erledigt wird. Was tun die betreffenden Firmen mit den empfangenen Frei-Telegramm-Formularen? Wäre es nicht möglich, daß auch in diesem Punkte der Buchhandel zur Einhaltung eines in allen anderen kaufmännischen Zweigen selbstverständlichen Geschäftsgebrauches übergeht?

Berlin W. 68, Kurfürstenstraße 125.

Erwin Berger Verlag und
Kurfürst-Buchhandlung.